anzugreifen. Aus jenes Verruchten Munde weiß der Cäsar jetzt, daß ich in Leben und Tod treu zu meinen Stammesgenossen halte. Nicht zögern wird er, mich wennmöglich dafür zu züchtigen. Sorgen wir, daß ihm sein böses Vorhaben nicht gelinge!"

7. Im Getümmel der Mordschlachten.

Langsam wich die Nacht von der Ebene, welche sich nordostwärts von der westfälischen Pforte ausbreitet. Ins Lager der Germanen war wenig Ruhe eingekehrt, denn die Krieger wußten, daß die Stunde der Entscheidung nahte und daß sie sich rüsten mußten zu Ehren des unbarmherzigen Gottes, in dessen Dienst sie standen.

Fürst Hermann hatte die Sommernacht schlaflos zugebracht; das Zusammentreffen mit seinem entarteten Bruder hatte sein tiefstes Innere aufgerüttelt, verstört war sein Sinn, wild der Flug seiner Gedanken. Oft hatte er wie träumend den Namen des Verworfenen genannt, der so verächtlich der Heimat und all' ihrem Segen den Rücken gewiesen. Dann wieder war er erschrocken emporgefahren und hatte sich scheu umgesehen, als könne ihm selbst des Flavius Untreue zum Vorwurfe gemacht werden. So verbrachte der hochherzige Mann schreckliche Stunden, die nur dadurch gekürzt und erträglicher gemacht wurden, daß Boten kamen und gingen und ihn an die Pflichten des Heerführers erinnerten. Dann vergaß er des eigenen Wehs und gab mit Feuereifer Anordnungen und Befehle, in sein düsteres Brüten zurücksinkend, sobald er wieder allein war.

Baldhard und Ingbert hielten, wie in früheren Feldzügen, treulich zusammen. Beide waren diesmal beritten zu dem Volksheere gestoßen, das sich in Eile zusammengezogen hatte. Ihrer Klugheit und Kühnheit vertrauend, beauftragte sie der Herzog oft mit besonders schwierigen Aufgaben, und so ritten sie denn auch am Morgen nach jenem Zusammentreffen Hermanns mit seinem Bruder auf des geliebten Führers Gebot im matten Dämmerlicht durch tiefen Wald dem Weserstrome zu,

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941